



(Fotos: B. Holländer, privat)

Gestalter 21:

SIGNUM

Die Gemeinschaftsgrabstätte »SIGNUM« – eine von den Gestaltern 21 konzipierte Alternative für die Beisetzung von Urnen – sorgt auf der Landesgartenschau in Heidenheim für kontroverse Diskussionen.

SIGNUM = »Zeichen« heißt die Urnengemeinschaftsgrabanlage der »Gestalter 21«. Ihre Hügelform – Sinnbild für die Verbindung von Erde und Himmel – erinnert an Bestattungsformen alter Kulturen. Die Anlage ist begehbar. In-

nen soll der Besucher einen »geschützten Ort des Gedenkens und der Begegnung« finden.

Senkrecht stehende Stahlplatten bilden zwei Kreissegmente, die sich leicht versetzt gegenüber stehen und einen elipsenförmigen Raum umschließen.

Die Stahlplatten symbolisieren die Trennung zwischen Toten und Lebenden. Gleichzeitig sind sie (nach innen) Träger von Namen und Zeichen. Jede Stahlplatte steht für einen Verstorbenen und kann individuell gestaltet werden. Von außen wird kegelförmig Erde an die Platten angehäuft; darin werden die Urnen beigesetzt. Der Erdhügel wird bepflanzt. Die Angehörigen können selbst Pflanzen einsetzen. Der Boden im Innenraum ist mit Splitt bedeckt. Die Spuren der Besucher bleiben sichtbar.

Signum ist ein geschützter Entwurf der »Gestalter 21«. Mitglieder sind: Gustav Treulieb (Initiator), Waldemar Beck, Claus Birkle, Ralf Erben, Thomas Florian, Katja und Andreas Geisselhardt, Jochen Herzog, Wolfgang Jakob, Martin Krumm, Andreas Missenhardt, Karin Reutter, Howard Schwämmle, Anja Schweizer und Urs Traber. Die gärtnerische Gestaltung der Musteranlage übernahm die Fachgruppe Friedhofsgärtner im Württembergischen Gärtnereiverband.

Bärbel Holländer

Stahlplatten mit Namen und Zeichen; die Urnen werden im Erdwall beigesetzt (siehe oben).

